

# «Kulturmanager» nennt er sich ungern

Seit Anfang Monat ist Rolf Hildebrand der neue Leiter des Dübendorfer Kulturzentrums Obere Mühle. In der Szene aktiv ist er schon bedeutend länger – rund 20 Jahre.

Von Annette Frommherz

**Dübendorf.** – Leicht und unbeschwert gibt er sich, zwanglos ist seine Kleidung, und beim Fototermin ist er allemal für ein Spässchen zu haben. Der Mann passt irgendwie nicht in den trüben Herbstnebel. Während die gelben Rebenblätter neben ihm traurig am Eingang hängen, blitzt bubenhafter Schalk in den Augen von Rolf Hildebrand auf. Den Schlüssel zur Haustüre findet er zwar nicht auf Anhieb. Aber bald wird er sich hier in der Oberen Mühle an der Glatt heimisch fühlen. Am 1. November hat er seine Stelle als neuer Leiter mit einem 80-Prozent-Pensum angetreten, nachdem dieses Amt seit dem letzten Juni verwaist war.

## Keine Monokultur fördern

Was ist denn eigentlich Kultur? Der Duden versteht zum Beispiel unter dem Begriff «Kulturbeutel» einen Behälter für Toilettensachen. In Bezug auf die Obere Mühle steht Kultur nach Hildebrands Ansicht für Musik, Theater, Ausstellungen und Vereinsleben. Aber auch Essen und gesellschaftliche Verbindungen schliesst er mit ein. «Ich will hier keine Monokultur fördern», gibt er zu verstehen.

Kommunikativ Fäden knüpfen liegt Hildebrand offensichtlich im Blut. «Kommunikation war schon immer meine Stärke», betont er. Die fortlaufende Verständigung, wachsam sein, Verständnis für das Denken von anderen aufbringen, das sind Hildebrands Schlagworte. Wenn er betont: «Ich habe Menschen gern», hört sich das glaubhaft an. Um jemanden zu verstehen, müsse man seine Geschichte kennen – da gehen die Meinungen hingegen auseinander. Sicher aber ist: Hildebrand kann aus dem Vollen schöpfen, was seinen Hintergrund betrifft. Aufgewachsen in Bachenbülach, lebt er mit seiner Frau und den beiden Kindern auch heute noch dort. Mit seiner Wohngemeinde ist er seit eh und je stark verbunden. Ursprünglich lernte Hildebrand Hochbauzeichner. Schaut man in seinen beruflichen Werdegang, kann einem leicht schwindlig werden. Seine Tätigkeiten reichen von Geschäftsführer eines Musikladens über Mitgründer und Teilhaber eines Spielwarengeschäfts bis hin zum Gründer und Präsidenten einer Fachhändlervereinigung im Musikbusiness. Ausserdem organisierte der Unge-



BILD NATHALIE GUINAND

Rolf Hildebrand freut sich auf seine Aufgabe in der Oberen Mühle.

stüme im Verlaufe der Zeit ein Kurzfilm-Spektakel und war Mitbegründer des Vereins Sechtbachhuus, der sich in Bülach für Wohngelegenheiten für körperlich Behinderte einsetzt. Darüber hinaus versuchte sich Hildebrand auch auf dem politischem

andere, was im Restaurantalltag gebraucht wird. Die Wirtin des Restaurants Frohhof, Jacqueline Gugger, bietet ihr Inventar feil. Wie seit Jahren geplant, schliesst der Frohhof. Der Gasthof soll in ein Wohnhaus umgebaut werden. Damit gehe ein Stück Familiengeschichte zu Ende, erzählt die Wirtin ein wenig wehmütig. Gugger wuchs auf dem Frohhof auf, auf dem ihre Eltern bis Ende der 70er-Jahre wirteten. Vor fünf Jahren übernahm sie dann selbst den Betrieb: «Ursprünglich war geplant, dass ich den Frohhof für ein Jahr führe, dann sollte gebaut werden», er-

Parkett: Während einer Amtsdauer war er Bülacher Gemeinderat und ausserdem Mitglied der Stadtplanungskommission. Noch heute ist er Mitglied und Revisor der EVP Bachenbülach. Zuletzt war der vielseitig interessierte Zeitgenosse fast fünf Jahre lang Zentrumsleiter des Gemeinschaftszentrums Guss 81-80 in Bülach. Nun braucht er laut seinen Aussagen einen Wechsel. «Neuer Leiter, neue Ideen», meint er lakonisch.

## Familienmensch und Kulturfreak

Was ihm denn die Familie bedeute, wird er gefragt. «Das ist, sich zu Hause fühlen: bequem auf dem Sofa liegen, die Kinder über meinen Bauch krabbeln lassen und mit meiner Frau Interessantes diskutieren. Sie wissen schon, was ich meine.» Die flinken blauen Augen flackern dabei ruhelos. Ein älterer Herr platzt in das Gespräch. «Sie sind also hier der neue Verwalter?» «So kann man es auch nennen», meint Hildebrand schmunzelnd und drückt dem Herrn vom Schachklub freundlich die Hand. «Vermittler und Organisator trifft schon eher zu. Aber lassen wir es mit dem Leiter bewenden.»

Das Wort Kulturmanager hört Hildebrand nicht gerne. Dies mure nach zwanghaftem Kommerz an. Mit einer Viertelmillion Franken, die ihm als jährlicher Betriebsbeitrag der Stadt Dübendorf zur Verfügung stehe, sei seit nunmehr 17 Jahren unverändert – seit Eröffnung dieses Kulturzentrums also. Immerhin habe sich die Summe im Frühling dieses Jahres von einer Defizitgarantie in einen festen Betriebsbeitrag gewandelt.

## Begegnungszentrum für alle

Hildebrands Sätze sprudeln unaufhaltsam, und seine Gesten unterstreichen das Gesprochene. Laut dem neuen Leiter soll die Obere Mühle ein Treffpunkt bleiben für eingefleischte Dübendorfer, für Pendler und neu Zugezogene, und für alle anderen selbstverständlich auch. «Vor allem aber soll hier eine Begegnungsstätte für jede Generation sein», stellt er klar. Nun wird Hildebrand beweisen können, ob er seine breite Palette an Erfahrungen in die neue Aufgabe einfließen lassen kann. «Das, was ich mache, tue ich mit Leidenschaft und Herz.» Sagt es und holt weit mit seinen Armen aus. So, als packe er den ganzen Kulturhaufen und drücke ihn an seine Brust.

www.oberemuehle.ch

## LESERBRIEF

### Schwimmen lernen

Kinder würden Schwimmbecken vermissen, TA vom 5. November

Die geplante Schliessung des Schwimmbades Bogenacker in Tann sollte nochmals gründlich überdacht werden. Durch sportliche Aktivitäten lernen Kinder und Jugendliche fürs Leben. Das Schwimmen ist eine schonende Art der körperlichen Betätigung und fördert nicht nur die Gesundheit langfristig, sondern ist bereits bei kleinen



Kindern die erste Möglichkeit, ein freundschaftliches Miteinander zu erleben.

In der heutigen Zeit, die durch Computer, Stress und Hektik geprägt ist, gilt das Schwimmen als gesündeste Art der Vorbeugung und Therapie vieler so genannter Zivilisationskrankheiten, von denen Adipositas und die oft beklagten Aggressionen vordergründig erwähnt werden müssen.

Das Schwimmen gibt unseren Kindern Sicherheit, weil Sport und Spiel im Wasser eine natürliche Selbstsicherheit des Kindes fördern und gleichermassen die Willenskraft der Kinder stärkt. Unterschiedliche Schwimmtechniken machen das Wasser zu einer natürlichen und sicheren Umgebung und auch zu einem besonderen Erlebnis.

Deshalb kann es nicht im Sinne der Kinder und Eltern liegen, dass das Lehrschwimmbecken im Bogenacker in Tann geschlossen werden soll. Jeden Mittwochnachmittag alleine kommen an die 60 Kinder hierher. Sie erlernen mit viel Freude das Schwimmen und Spielen im Wasser. Es ist unsere dringliche Aufgabe, dies zu erhalten und noch weiteren Kindern diese Möglichkeit einer gesunden Freizeitbetätigung zu geben.

SCHWIMMSCHULE ZÜRİ-ÖBERLAND,  
GRIT UND THEO NIEDERBERGER

## Flohmarkt mit Erinnerungsstücken aus dem Frohhof

Die Wetziker Quartierbeiz schliesst am 12. November. Bald wird das Gebäude in ein Wohnhaus umgebaut.

**Wetzikon.** – In der Kegelbahn der Quartierbeiz Frohhof im Wetziker Quartier Guldiloo stehen so weit das Auge reicht Restaurantgegenstände: Auf der Sitzbank reihet sich Bierhumpen an Weinglas. Daneben stapeln sich Salatschleudern, altertümliche Korkenzieher, Servierplatte und manch

anderes, was im Restaurantalltag gebraucht wird. Die Wirtin des Restaurants Frohhof, Jacqueline Gugger, bietet ihr Inventar feil. Wie seit Jahren geplant, schliesst der Frohhof. Der Gasthof soll in ein Wohnhaus umgebaut werden. Damit gehe ein Stück Familiengeschichte zu Ende, erzählt die Wirtin ein wenig wehmütig.

Gugger wuchs auf dem Frohhof auf, auf dem ihre Eltern bis Ende der 70er-Jahre wirteten. Vor fünf Jahren übernahm sie dann selbst den Betrieb: «Ursprünglich war geplant, dass ich den Frohhof für ein Jahr führe, dann sollte gebaut werden», er-

zählt sie. Aus einem Jahr wurden fünf, doch nun ist endgültig Schluss. Ein Blick in die Wirtsstube zeigt, dass das Ende nahe ist. Eben verladen zwei Arbeiter den Zigarettenautomaten in einen Lastwagen. Bis auf einige Festbänke ist der Raum leer. Die Stühle und Bänke habe ihr ein Wirt bereits abgekauft und mitgenommen, erzählt Gugger. Bis am Freitag können sich Interessierte von 8 bis 12 Uhr mit übrig gebliebenem Inventar eindecken. Und wenn ihr Auto vor dem Haus stehe, seien noch bis Ende November Gäste zu einem Kaffee willkommen, verspricht Gugger. (cry)

## Wasserversorgung kommt vors Volk

Das Referendum gegen die Neuregelung der Dübendorfer Wasserversorgung wurde von 657 Personen unterzeichnet.

**Dübendorf.** – Wie die Wasserversorgung der viertgrössten Stadt im Kanton künftig geregelt sein wird, entscheidet sich an der Urne. Gestern reichte ein Komitee um Alt-Stadtrat Willy Wunderlin ein entsprechendes Begehren ein, das von 657 Personen unterschrieben wurde. Die Abstimmung findet laut Stadtschreiber Rolf Butz voraussichtlich am 1. Juni 2008 statt.

«Es war nicht besonders schwierig, die 600 Unterschriften zusammenzubringen», erklärte Wunderlin. Während einige Leute seine Ansicht teilten und darum unterschrieben, hätten andere signiert, um ein Plebiszit zu erwirken. Dank dem Abstimmungskampf erhofften sie sich Klärung in der komplexen und eher trockenen Materie.

Anfang Oktober hatte der Gemeinderat das neue Wasserversorgungsreglement mit 17 zu 7 Stimmen gutgeheissen. 13 Gemeinderäte hatten allerdings weder dafür noch dagegen gestimmt, sondern sich der

Stimme enthalten. Wunderlin und sechs Mitstreiter empfanden die Vorlage als unausgegoren. Sie stürzten sich daran, dass der Stadtrat die Gemeinderäte nicht von Anfang an mit allen vorhandenen Unterlagen versehen, sondern diese erst auf Verlangen nachgereicht hatte.

## Tarifstruktur im Visier

Das Referendumskomitee stört sich indessen nicht nur an ihrer Ansicht nach formalen Mängeln der Neuorganisation. Auch inhaltlich bringen sie Vorbehalte an. Im Brennpunkt steht die Tarifstruktur. Heute bezahlen Konsumenten eine fixe Grundtaxe von knapp 50 Prozent des Rechnungsbetrags. Gut 50 Prozent macht die verbrauchsabhängige Wassergebühr aus. Das sechsköpfige Referendumskomitee möchte, dass die verbrauchsabhängigen Gebühren einen deutlich grösseren Teil der Gesamtkosten ausmachen. Dagegen wehrt sich die Wasserversorgung mit dem Verweis auf die hohen Fixkosten für den Unterhalt des Leitungsnetzes, der rund 80 Prozent der Kosten ausmache. Würde der Anteil der verbrauchsabhängigen Taxen erhöht, müssten die Tarife häufiger angepasst werden als heute. (arb)

## Erbsen, Blutwurst oder Wienerli

Es rieche im Zentrum intensiv nach Erbsensuppe, meldeten feine Ustermer Nasen der TA-Redaktion gestern Montag kurz vor Mittag. Woher der Geruch wohl komme. «Nichts gehört, nichts gerochen!», sagte der Sprecher der Stadtpolizei dazu am frühen Nachmittag. «Nichts gehört, nichts gerochen», bestätigte daraufhin Markus Reiser von der Gesundheitsbehörde. Es komme aber bei Nebelagen ab und zu vor, dass sich Leute zum Beispiel über Gerüche aus den beiden Metzgereien an der Zürichstrasse beschwerten.

«Erbsensuppe? – können wir nicht bieten», meinte Yvonne Hotz von der Metzgerei Hotz auf die Anfrage. Blut- und Leberwürste hätten auf ihrem Montagsprogramm gestanden. Die Metzgerei Schoch hatte «Wienerli im Rauch» zu bieten.

Dann waren eben der Türke, der Thailänder, die Chinesen. Oder war die Erbsensuppe doch eine Wurst? – Geruchsverwirrung total. (hgi)

## ABSTIMMUNGEN

### Dürnten

**Zukunft des Lernschwimmbeckens.** Soll das Bad in der Schulanlage Bogenacker saniert oder geschlossen werden? Der Gemeinderat unterbreitet einen Kredit von 1,425 Millionen Franken. Er war von der Gemeindeversammlung verpflichtet worden, eine Vorlage auszuarbeiten. Die Behörde ist aber wie die RPK aus finanziellen Gründen gegen die Sanierung. Die Schulbehörde und eine Mehrheit der Lehrkräfte befürworten den Kredit.

### Fischenthal

**Schulpflege-Ersatzwahl.** In der neunköpfigen Schulpflege ist ein Sitz vakant. Die Wahl erfolgt mit leeren Zetteln, Kandidaturen sind keine bekannt. Die Ersatzwahl wurde ausgelöst durch die Rücktritte von Rosmarie Kessler und Sabina Grob. Einer der beiden Sitze konnte im stillen Wahlverfahren durch Heinrich Schneebeli besetzt werden. Für den zweiten Sitz interessierte sich niemand.

### Gossau

**Förderung erneuerbarer Energie.** Aus der Zivilgemeinde Gossau soll eine öffentlich-rechtliche Anstalt werden, die sich weiterhin um die Stromversorgung in Gossau kümmert und neu die Stromproduktion aus erneuerbarer Energie fördert. Dies verlangt SP-Präsident Heinz Bossard im Namen seiner Partei mit einer Einzelinitiative. Der Gemeinderat empfiehlt die Initiative abzulehnen.

**Polizeivertrag mit Wetzikon.** Die Stadtpolizei Wetzikon soll in Gossau für Ruhe und Ordnung sorgen. Der Gemeinderat möchte von den Stimmberechtigten die Ermächtigung für einen entsprechenden Anschlussvertrag. Die Behörde rechnet mit Nettomehrkosten von 302 000 Franken pro Jahr. Weitere 207 500 Franken fallen im ersten Betriebsjahr (ab Mitte 2008) für Uniformierung, Büros, Motorrad, Funk und Einkauf an.

### Rüti

**Schwimmbaderneuerung.** Die Becken und die Betriebseinrichtungen des Freibades an der Schwarz sollen saniert und erneuert werden. Der Gemeinderat unterbreitet dafür einen Kredit von 5,21 Millionen Franken. Die Rechnungsprüfungskommission empfiehlt Zustimmung. Eine erste Kreditvorlage über 8 Millionen Franken hatten die Stimmberechtigten im Februar 2006 knapp abgelehnt.

**Neue Garderoben.** Zusätzlich zum Schwimmbadkredit beantragt der Gemeinderat 1,291 Millionen Franken für den Ersatz des alten Garderobengebäudes. Der Neubau wird nur verwirklicht, wenn die Erneuerung der Schwimmbecken Zustimmung findet. Die RPK empfiehlt ein Ja.

### Wetzikon

**Informatikzentrum als AG.** Das regionale Informatikzentrum RIZ der Stadt soll verselbstständigt werden. Der Gemeinderat beantragt die Gründung einer Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 1,5 Millionen Franken per 1. Januar 2008. Die Stadt würde die Aktienmehrheit behalten. Nur mit einer Loslösung von den politischen Strukturen könne das RIZ flexibel und rasch auf die rasante Entwicklung im Informatikbereich reagieren und im Markt bestehen, argumentiert der Gemeinderat. Zudem könne die Stadt so das unternehmerische Risiko minimieren.

### Finanzierung von Jugendangeboten

Die Stadt soll 2,145 Millionen Franken für Angebote im Jugendbereich in den Jahren 2008–2010 zur Verfügung stellen. Das sind pro Jahr 130 000 Franken mehr als bisher. Der Gemeinderat begründet die Erhöhung des Rahmenkredits mit seiner in den Legislaturzielen festgelegten «stärkeren Gewichtung der Jugendpolitik».

REKLAME

WN586H

verliebt  
verlobt  
verheiratet

**FUMAGALLI**  
UHREN | BIJOUTERIE | TAFELSILBER  
8640 RAPPERSWIL | WWW.FUMAGALLI.CH